

# Eibenstocker Tageblatt

(No. 51. August 1938 „Amts- und Anzeigenblatt“.)

## Anzeiger für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,80 RM bei freier Zustellung, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle 1,60 RM. Erscheint tägl. nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Im Falle höherer Gemalt oder sonstiger Störungen des Betriebs der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

umfassend die Ortschaften:  
**Eibenstock, Blauenthal,  
Carlsfeld, Hundshöbel,  
Neuheide, Oberstüngen**



**Schönheide, Schönheider-  
hammer, Sofa, Unter-  
stüngen, Wildenthal,  
Wilzschhaus, Wolfsgrün usw.**

Der Anzeigenpreis beträgt für die 46 mm breite Millimeterzeile im Angeigentell 5 Pfennig, für die 90 mm breite Millimeterzeile im Leitteil 15 Pfennig. Anna hme der Anzeigen bis spätestens vormittags 9 1/2 Uhr, für größere einen Tag vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tag sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben.

Herausgeber Nr. 510.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der staatlichen und städtischen Behörden zu Eibenstock

Postfachkonto Leipzig Nr. 366 67.

Nr. 178

85. Jahrgang.

Dienstag, den 2. August

1938.

## Sparaktion zum Volkswagen

### Grundlegende Rede Dr. Ley auf dem Betriebsappell zu Levertufen

Aus Anlaß des 75jährigen Bestehens des Levertufenwerkes der IG Farben fand am Gelände der Fabrik in Levertufen ein Betriebsappell statt, der seine besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Probleme des deutschen Volkswagens sprach und den Beginn der großen Sparaktion verkündete, die es jedem Deutschen ohne Unterschied des Standes und Besitzes ermöglichen wird, diesen Wagen zu erwerben.

15 000 Gefolgschaftsmitglieder, die sich zu dem einbrudsvollen Betriebsappell versammelt hatten, grüßten freudigen Herzens Dr. Ley in ihrer Mitte, der ja selbst in den Jahren des Kampfes ihr Berkämmerad gewesen ist. Gauleiter Florian gab diesem herrlichen Gruß Ausdruck und würdigte die Bedeutung des deutschen Großunternehmens, das in der ganzen Welt den deutschen Arbeiten ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Anschließend gab Generaldirektor Kühne einen kurzen Abriss der Geschichte dieses chemischen Werkes.

Von stürmischem Beifall begrüßt, betonte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, daß es für ihn ein eigenartiges und zugleich stolzes Gefühl sei, an diesem Appell teilzunehmen, eigenartig, weil er selbst ja sieben Jahre in diesem Werke tätig gewesen sei und hier eine ganze Reihe von Altgenossen wiedersehe, die seinerzeit mit ihm in dieser Stadt für die Idee des Rationalsozialismus kämpften, ein stolzes Gefühl andererseits, da Führer und Partei das erfüllt haben oder die Erfüllung sichern, was er damals in den Jahren des Kampfes hier predigte. „Wir Rationalsozialisten“, betonte Dr. Ley, „sind keine Phantasten, wir sind Idealisten, die sich mit aller Kraft und Energie, mit allem Fanatismus für das Werk einsetzen und dabei mit beiden Füßen auf der Erde bleiben.“

### „Wir verwirklichen, was wir predigen!“

In großen Zügen legte Dr. Ley den Tausenden von Arbeitsskameraden dar, wie all die Programmpunkte, die auch hier in den Jahren des Kampfes von den alten Mitkämpfern des Führers vertreten und verkündet wurden, nun der Verwirklichung entgegengehen.

Dr. Ley beschäftigte sich dann mit der Frage des Volkswagens. Er wandte sich einleitend gegen die Behauptung, daß das Auto einen Luxus darstelle, der nur für bestimmte Schichten des Volkes bestimmt sei. Er erinnerte daran, daß ja so viele Dinge des täglichen Lebens früher einen Luxus bedeuteten, und betonte: „Wir wollen ja nicht die Menschen zu Proleten herabziehen, wir wollen, daß es in Deutschland nichts mehr gibt, an dem der deutsche Arbeiter nicht seinen Anteil haben kann! (Stürmischer Beifall.) So wird es schon in einem Jahrzehnt auch keinen schaffenden Menschen in Deutschland mehr geben, der nicht seinen Volkswagen hat oder ihn zum mindesten haben kann, wenn er es will.“

### 1,5 Millionen Volkswagen Jahresproduktion

Unter lebhaftem Beifall begrüßte Dr. Ley den genialen Konstrukteur des Volkswagens, der ebenfalls an diesem Appell teilnahm. Er teilte mit, daß die erste Serie dieses Volkswagens, dieses technischen Wunders, voraussichtlich bereits Ende nächsten Jahres die Fabrik verlassen werde. Nach ihrer Fertigstellung werde die Volkswagenfabrik nicht nur die größte Automobilfabrik, sondern die größte Fabrik der Welt überhaupt sein. Während Ford eine Produktion von einer Million Wagen im Jahr habe, würde die Volkswagenfabrik jährlich eineinhalb Millionen Wagen herstellen können. Das Unternehmen werde gleichzeitig auch in sozialer Hinsicht eine Mutterfabrik darstellen. In Stein gebaut und in Eisen gegossen wurden hier all die Gedanken der Berufserziehung und des Siedlungswezens, der Volksgesundheit und der Schönheit der Arbeit verwirklicht, unter deren Zeichen einmal die ganze deutsche Wirtschaft stehen soll. „Diese Volkswagenfabrik wird ein großes Olympia der Arbeit werden, gekrönt von einer Akropolis der Freude, der Schönheit. All die Gedanken, die wir als richtig erkannt und die wir im Leistungswettkampf der deutschen Betriebe verkünden, werden hier in die Tat umgesetzt. Mustergültige Lehrwerkstätten werden der deutschen Wirtschaft eine Auslese der Tüchtigsten zur Verfügung stellen, auf völlig neuen Wegen wird die Volksgesundheit gefördert werden, und in architektonischer Schönheit und mustergültiger Anlage wird die Volkswagenstadt Hallersleben zu einer Siedlung gestaltet werden, in der der Geist von Kraft und Freude zu Hause sein wird.“

### Das ureigenste Werk des Führers

„Der Volkswagen ist das ureigenste Werk des Führers. Schon in der Kampfzeit hat sich der Führer mit diesem Gedanken beschäftigt. Und nach der Machtübernahme hat der Führer jedes Jahr bei der Eröffnung der

Automobilausstellung den Bau des Volkswagens als ein Hochziel unseres nationalsozialistischen Willens hingestellt. Aber mit Gedanken und Worten hat es der Führer auch hierbei nicht genug sein lassen. Im ersten Jahre der Macht erteilte der Führer bereits konkrete Aufträge, begutachtete vorgelegte Konstruktionen, gab selbst Anregungen, besorgte die finanziellen Mittel, mit einem Wort, der Führer lebte und arbeitete tätig mit in diesem seinem Lieblingsgedanken.

Und nun ist der Volkswagen wirklich da. Der geniale Konstrukteur und Erfinder Dr. Porsche hat das technische Wunder vollbracht, und der Führer hat alsdann die Deutsche Arbeitsfront mit der gesamten Durchführung — Produktion, Vertrieb, Versicherung, Garagen usw. — beauftragt. Dadurch ist nun das Preiswunder erreicht, daß ein richtiges Automobil für 990 RM. dem Volke gegeben werden kann.

Den Grundstein zu der größten Fabrik der Welt hat der Führer selbst gelegt. In diesem Jahre noch wird der erste Bauabschnitt, für 450 000 Wagen Jahresproduktion berechnet, unter Dach sein. Bereits Ende des nächsten Jahres wird mit der tausenden Produktion begonnen. Der Führer gab dem Volkswagen den Namen Kraft durch Freude.

Der Volkswagen ist mit einer Dauergeschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde autobahnfest und verbraucht sechs Liter Benzin für diese Strecke. Der Motor ist luftgekühlt, und der Volkswagen hat, das dürfte seine schönste Eigenschaft sein, für eine ganze Familie mit vier bis fünf Kindern Platz. Der Volkswagen steigt sehr gut. Ohne weiteres wurde die Großlodnerstraße mit einer Fahrgeschwindigkeit von 36 Kilometern spielend genommen. Der Volkswagen wird seit eineinhalb Jahren in 30 Exemplaren erprobt. Alle 30 Wagen haben mehr als 100 000 Kilometer ohne nennenswerte Reparaturen durchgehalten.

So ist mit nationalsozialistischer Entschlußkraft und Gründlichkeit und im gewohnten nationalsozialistischen Tempo ein Werk in Angriff genommen, das zu den größten Sozialwerken aller Zeiten und Länder gehören wird.

### Fünf Reichsmark wöchentliche Sparrate

Ab 1. August beginnt die große Sparaktion für den Volkswagen Kraft durch Freude. Hiermit verkünde ich folgende Bedingungen, unter denen sich der Schaffende ein Automobil kaufen kann:

1. Jeder Deutsche ohne Unterschied der Klassen, des Standes und des Besitzes kann Käufer des Volkswagens werden.

2. Die niedrigste Sparrate einschließlich Versicherung beträgt pro Woche fünf Reichsmark. Die regelmäßige Einzahlung dieser Sparrate garantiert nach einer noch festzusetzenden Zeit den Erwerb eines Volkswagens. Diese Zeitspanne wird bei Beginn der Produktion festgesetzt.

3. Die Anmeldung zur Sparaktion des Volkswagens geschieht bei allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und Kraft durch Freude, bei denen weitere Einzelheiten zu erfahren sind. Die Betriebe können Sammelbestellungen ausgeben.

Wäge damit ein Werk starten, dessen Ausmaße wir heute erst ahnen, von dem wir aber wissen, daß es das deutsche Volk in seiner Entwicklung einen weiteren gewaltigen Schritt nach vorn bringt.

Jedem schaffenden Deutschen seinen Volkswagen, das sei unser Ziel. Wir wollen und werden es erreichen. Helft alle mit, das sei unser Dank an den Führer.“

Anschließend nahm Dr. Ley die Grundsteinlegung des Kameradschaftshauses vor. Er wies auf die Leistungen des deutschen Arbeiters und des deutschen Unternehmers hin, die in der ganzen Welt geachtet werden, und betonte, daß das Heim, dessen Grundstein heute gelegt wurde, all den Menschen gewidmet sei, die mitgeholfen haben, das große Werk zu schaffen.

### Symbol deutscher Lebensfreude

Das Wort „unmöglich“ ist aus dem Wörterbuch des nationalsozialistischen Deutschlands gestrichen. Stärker als das Schicksal ist der Wille, es zu meistern, und fünf Jahre Aufbauarbeit auf allen Gebieten unseres nationalen und wirtschaftlichen Lebens sind der Beweis dafür, daß die Energien, die im deutschen Menschen schlummern, geweckt sind und zu Leistungen fähig gemacht worden sind, die von einer staunenden oder auch mißgünstigen Welt als „das deutsche Wunder“ bezeichnet werden. Eins der größten Wunder aber ist zweifellos die Idee des Führers, für alle schaffenden Deutschen einen Volkswagen bauen zu

### Handelsregister.

Amtsgericht Eibenstock, den 29. Juli 1938.

### Veränderung.

B. 7 Eibenstocker Schmirgelwerke, Aktiengesellschaft, Eibenstock.

Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Juli 1938 ist das Grundkapital um 120 000,— Reichsmark auf 30 000 RM. herabgesetzt worden. Die Herabsetzung ist durchgeführt. Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 18. Juli 1938 ist die Aktiengesellschaft in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit der Firma Eibenstocker Schmirgelwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung und mit dem Sitz in Eibenstock umgewandelt worden. Die Satzung ist durch die neue Satzung vom 18. Juli 1938 ersetzt worden. Die Aktiengesellschaft ist infolge der Umwandlung gelöscht worden. Als nichteingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern, deren Forderungen begründet worden sind, bevor die Eintragung der Umwandlung bekannt gemacht worden ist, muß, wenn sie sich binnen sechs Monaten nach der Bekanntmachung der Eintragung zu diesem Zweck melden, Sicherheit geleistet werden, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können.

### Neueintragung.

B. 8 Eibenstocker Schmirgelwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Eibenstock.

Gegenstand des Unternehmens: Bearbeitung und Verarbeitung von Schmirgel, Korund, Silicium-Carbid und Herstellung von Schleifkörpern aller Art aus diesen Materialien, die kaufmännische Verwertung derselben und die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital: 30 000,— Reichsmark. Geschäftsführer: Fabrikbesther Maximilian Germann, Eibenstock. Prokuristen: Max Walther und Wolfgang Germann, beide in Eibenstock. Jeder ist beauftragt, die Firma allein zu zeichnen. Die Satzung ist am 18. Juli 1938 festgestellt. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so darf jeder allein für die Gesellschaft zeichnen.

lassen, der das schönste und großartigste Symbol des deutschen Sozialismus ist. In dieser Idee kommt der Bestimmungswandel in unserem Volke in einer erhabenen Weise zum Ausdruck. Während früher in den Jahren des Bestehens das Auto als Luxus, als Vorrecht der Besitzenden und damit als ein Mittel des Klassenkampfes angesehen wurde, wird in spätestens einem Jahrzehnt jeder Schaffende in der Lage sein, im eigenen Kraftwagen seine Freizeit zu verschönen. Millionen Kraftwagen werden uns hinausführen aus den großen Städten zur Erholung, zur Freude, zum Erlebnis der deutschen Landschaft.

In aller Stille, aber mit der dem Rationalsozialismus eigenen Energie, ist der „Lieblingsgedanke des Führers“ durchdacht und erprobt worden. Nun ist es so weit, die Voraussetzungen für den Erwerb dieses technischen Wunders, das der AdF-Wagen darstellt, zu verwirklichen. Für Wochenraten von 5 RM. einschließlich Versicherung kann jeder an dem Sparsystem teilnehmen, um, wenn in wenigen Jahren nach dem Willen Adolf Hitlers sechs Millionen Wagen in Deutschland laufen, das Geld für den Erwerb dieses Freudebringers beisammen zu haben. Was noch vor kurzem als nicht durchführbar galt, jetzt wird es Wirklichkeit, und jeder Deutsche kann daran teilhaben. Niemand ist ausgeschlossen, und schon sind neue Pläne im Reifen begriffen. So kündigte Dr. Ley an, daß man hoffe, dem Volkswagen für den gleichen oder einen nur unwesentlich höheren Preis ein Radiogerät mitgeben zu können. Weiter wird in dem gleichen großzügigen Sinn auch die Frage der Garagen und Reparaturwerkstätten gelöst werden. Kurz — alles wird getan, um den AdF-Wagen zu einer Quelle der Freude und der Entspannung zu machen, zu einem Symbol deutscher Lebensfreude, an der wir alle teilhaben.

### Tschechische „Rechtsprechung“

Zwei Subtendendeutsche angefallen und nur drei Monate Kerker — mit Bewährungsfrist.

Vor dem Pilsener Militär-Divisionsgericht fand die Verhandlung gegen den Feldwebel Loman statt, der am 1. Juni in dem Gasthaus „Zur Krämlingsbastei“ in Eger die beiden Subtendendeutschen Kraus und Bayer durch Revolvererschüsse verletzt hatte.

Am Abend des 1. Juni sahen, wie seinerzeit gemeldet, mehrere Mitglieder der Subtendendeutschen Partei in dem Egerer Gasthaus friedlich beisammen, als in Begleitung von Sozialdemokraten der tschechische Feldwebel Loman dazukam und randallierend die Subtendendeutschen sofort provozierte. Als der Gastwirt Loman darauf hinwies, daß er sich anständig verhalten oder das Lokal verlassen möge, griff der Tscheche den Wirt mit erhobener Faust an, so daß die Subtendendeutschen dazwischenzuströmen und

Gewalttätigkeiten verhindern mußten. Die subetendischen Gäste zogen sich dann, um den Provokateur allein zu lassen und weitere Zwischenfälle zu vermeiden, zurück, und im gleichen Augenblick sanken zwei deutsche Männer, von den Kugeln dieses tschechischen Verbrechers getroffen, zu Boden.

Obgleich die Zeugen entsprechend ausfragten, erkannte das Gericht Loman nur wegen Verletzung der Disziplin und Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig, so daß das Urteil nur auf schweren Kerker von drei Monaten mit hartem Lager und auch noch dazu bedingt auf zwei Jahre lautete.

Die Degradierung hielt das Militärgericht nicht für erforderlich; doch hielt selbst der Militärprokurator das Strafmaß für zu gering, so daß er Revision einlegte.

### Nationalspanischer Heeresbericht

Neuerliche vergebliche bolschewistische Angriffe.

Salamanca, 2. August. (Funktspruch.)

Der nationalspanische Heeresbericht vom Montag meldet u. a., daß die Bolschewisten an der Tarragonafront ihre ebenso verzweifelt wie vergeblichen Angriffe fortsetzten. Ihre Angriffe brachen im Maschinengewehrfeuer der Nationalen zusammen. Im Luftkampf wurden sechs bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Die nationalen Flieger unterstützten wirksam die Aktionen der Infanterie. Von den nationalen Fliegern wurden am Montag die Bahnstation und der Flughafen Neos bombardiert.

### 25 Juden wegen kommunistischer Hefttätigkeit vor poln. Gerichten

Warschau, 2. August. (Funktspruch.)

Gegen die kommunistischen Umtriebe in Polen wird mit der ganzen Strenge des Gesetzes vorgegangen. In Lemberg wurde jetzt wieder ein großer Prozeß abgeschlossen. Nicht weniger als 10 Juden wurden wegen kommunistischer Heft mit Zuchthaus zwischen zwei und acht Jahren bestraft. Zwei weitere Juden, die kommunistische Zellen in der Wojwodschast Lublin zu organisieren versucht hatten, wurden in Jamosie mit sechs bzw. drei Jahren Zuchthaus bestraft. In der kochynischen Wojwodschast Lud hatten sich 13 Juden als Mitglieder der illegalen kommunistischen Partei der Westukraine zu verantworten. Sie erhielten Zuchthausstrafen bis zu fünf Jahren.

### Jubel in Bulgarien

Das Diktat von Neuilly für immer beseitigt.

Das in Saloniki zwischen Bulgarien und den vier Balkanpotenzen abgeschlossene Abkommen, durch das die entwürdigenden militärischen Klauseln des Friedensdiktates von Neuilly für immer aufgehoben werden, hat in ganz Bulgarien Freude und Genugtuung hervorgerufen.

Verteidigungsminister General Daskaloff teilte über den Rundfunk dem bulgarischen Volk die Unterzeichnung des Abkommens mit. Gleichzeitig richtete er einen Tagesbefehl an die bulgarische Armee, in dem es heißt, in derselben Stadt, in der vor zwanzig Jahren Bulgarien gezwungen worden sei, die schweren Waffenstillstandsbedingungen anzunehmen, habe es heute die vollkommene Freiheit und Gleichberechtigung zu Lande, zur See und in der Luft erhalten, und zwar ohne irgendwelche neuen Bedingungen zu übernehmen. Damit sei ein neuer Abschnitt in der Geschichte des bulgarischen Volkes eröffnet worden.

Der Tagesbefehl wurde vor den in Paradeuniform angetretenen Truppen verlesen. Danach zog die Garnison von Sofia im Parademarsch und unter Abfingen von Soldatenliedern durch die Straßen der Stadt und am königlichen Schloß vorbei. Zu gleicher Zeit, als die amtliche Verlautbarung herausgegeben wurde, kreisten Einheiten der jungen bulgarischen Luftwaffe über der Hauptstadt, wo sie von der Bevölkerung mit Stolz und Jubel begrüßt wurden.

### „Times“ kritisiert den Vertrag von Neuilly

London, 2. August. (Funktspruch.)

Zum Abkommen Bulgariens mit der Balkan-Entente schreibt die „Times“, man müsse offen zugeben, daß die militärischen Klauseln des Vertrages von Neuilly derart waren, daß Bulgarien durch sie ein Maximum an Unsicherheit und Unbequemlichkeit erfahren mußte, ohne daß auch nur die Nachbarn Bulgariens mehr als vorübergehende Vorteile erfahren hätten. Es sei wohl klar, daß auf den ersten Blick hin es widersinnig erscheine, wenn man dieses Abkommen, das Bulgarien das Recht der freien Aufrüstung zugestehen, als einen Beitrag zum Frieden begrüße. Man dürfe sich

## Massenvorführungen deutscher Körperkultur

(Schlußbericht über Breslau)

Die Friesenwiese, ein Aufmarschfeld von mehr als 150 000 Quadratmeter, ist rings von festen Tribünenbauten eingefast. Beherrschender Blickpunkt ist der 36 Meter hohe massive Führerturm, dessen Brüstung nach dem Feld zu ein Hoheitsadler schmückt. Beiderseits des Führerturms sind die die Ehrentribünen abschließenden hohen Fahnenmasten, an denen das Hoheitszeichen der Bewegung flattert, von in der Sonne golden glänzenden Adlern gekrönt. Das ganze Feld ist von einem Wald von Fahnen eingefast, die sich von der dunkelgrünen Kulisse der das Sportfeld rings umgebenden Baumgruppen malerisch abheben. In sattem Grün erstreckt sich das weite noch leere Feld, während sämtliche Tribünen schon Stunden vor Beginn den Eindruck restloser Ueberfüllung bieten.

### Einmarsch der 80 000

Eine halbe Stunde vor Beginn übertragen die Lautsprecher die Marschmusik für den Aufmarsch der aktiven Teilnehmer. Diese haben sich auf allen Plätzen des herrlichen Sportfeldes vorher zum Einmarsch formiert und eine Viertelstunde vor Beginn ziehen gleichzeitig durch die sieben Tore der Nordtribüne 80 000 aktive Teilnehmer der Schlusfeier in das Innere der Friesenwiese.

Durch die Innentore der Nordtribüne ziehen 8000 Vereins-, Traditions- und Reichsbundsfahnen, um in langer Linie hinter dem Bundesbanner und dem Block der alten Fahnen Aufstellung zu nehmen. Auf der eigentlichen oberen Hälfte marschieren die Formationen und Gliederungen der NSDAP. mit ihren Fahnen auf. Den Aufmarsch beschließt das Ehrenbataillon der Wehrmacht, das mit den Fahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe im Paradeschritt unter tosendem Beifall vor die Ehrentribüne marschiert. Fast drei Viertelstunden hat dieses unergleichlich schöne Schauspiel gedauert, für das die Hunderttausende mit lautem Beifall danken. Der Einmarsch der braungebrannten und sporigelähnten 30 000 Turner in weißer Hose und weißem Hemd, der 4800 Tänzerinnen, der 15 000 Keulenschwingerinnen in leuchtenden blauen Turnanzügen, der 3000 Hitlerjungen in Sporthosen und blohem Oberkörper sowie der 2000 SDW.-Mädel in Sportkleidung ist ein Schauspiel von außerordentlichem Reiz. Eine besondere farbige Note bringen die geschlossenen Blocks der 17 aus je 100 Teilnehmern bestehenden Gauaffellen in ihrem farbenfrohen Leichtathletik-Dress in das Aufmarschfeld.

### Ein Freudenturm begrüßt den Führer

Um 16.40 Uhr künden brausende und immer mehr anschwellende Heil-Rufe das Kommen des Führers an. Aufrecht im Wagen stehend, fährt der Führer in Begleitung des Gauleiters bis unmittelbar vor den Eingang. Hier wird der Führer von dem Reichssportführer sowie den Reichsministern und den übrigen ihn erwartenden hohen Persönlichkeiten des Staates, der Partei und der Wehrmacht begrüßt. Dann begibt sich der Führer in die Ehrenloge. Ein Freudenturm braust auf, als die Führerstandarte am Balkon des Führers emporsteigt. Kommandos ertönen: das Ehrenbataillon präsentiert. Dann meldet der Reichssportführer: „Mein Führer! Ich melde Ihnen 80 000 Turner und Sportler des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, zu leichten Vorführungen vor Ihnen angetreten.“

Der Führer tritt an den Rand des Balkons und begrüßt die 80 000 mit einem weithin vernehmbaren „Heil“, das mit erneuten langandauernden Kundgebungen beantwortet wird.

Wieder ertönen Kommandos. Die Truppe präsentiert erneut, und nach altem Brauch gilt das erste Gedenken in dieser Stunde den Toten. Die Fahnen senken sich, gedämpft spielt die Musik unter dem Donner der Kanonen das Lied vom guten Kameraden, während sich die Hunderttausende von ihren Plätzen erheben und in einer stillen Minute der für Großdeutschland Gefallenen des Krieges und der Bewegung gedenken. Im Paradeschritt marschiert das Ehrenbataillon an dem obersten Befehlshaber vorbei und auch die Kampfformationen und Gliederungen der Partei verlassen das Feld.

### Anmut und Schönheit in Leibesübungen

„Auf hebt unsere Fahnen“, so klingt es aus den Lautsprechern, und mit der gleichen Sekunde setzen sich, nach

aber nicht irreführen lassen, wenn der Vertrag bedeute, daß drei Nachbarn Bulgariens an die friedfertigen Absichten der bulgarischen Regierung glaubten und jetzt auf Vorteile verzichteten, die jedes bulgarische Herz verlehrt und nicht zuletzt jede wirkliche Befriedung verhindert hätten.

dem die Fahnen die Friesenwiese verlassen haben, die 4800 Tänzerinnen in ihren weißen wallenden Gewändern mit bunten Schärpen in Bewegung und bilden einen weiten Ring. Die innere und äußere Ringkette der Tänzerinnen trägt Fahnen, die mit ihrer bunten Zusammenstellung ein farbenprächtiges Bild abgeben. Die Mädchen bilden mit rhythmisch-tänzerischen Schritten einen Stern, dann laufen die äußeren Glieder der Blocks gegeneinander zu, wo über das ganze weite Feld die Fahnen schwingen verteilt sind, die nach dem Takt der Musik die flatternden Fahnen bewegen. Ein Bild, das in seiner leuchtenden anmutigen Farbenpracht immer wieder Beifall auslöst.

Run beherrscht der Sport die Friesenwiese. In einem spannenden sportlichen Wettbewerb treten die 100-Meter-Staffeln der 17 Gauen des Reichsbundes auf den Plan. Die Läufer der einzelnen Gauen haben die 400 Meter breite Querseite der Friesenwiese zu durchlaufen, so daß zwei fliegende und zwei Fendelwechsel notwendig sind. Sachsen hatte zunächst vor Baden und Niederrhein die Führung. Aber schon nach 500 Meter übernahmen die Württemberger die Spitze, um sie bis ins Ziel hinein nicht abzugeben.

Noch während des Kampfes der Läufer besetzten 3000 Hitlerjungen im „Wagenrennen“ die beiden äußeren Drittel des Feldes, während in das Mittelfeld 2000 Angehörige des B D M. einliefen. Die Hitlerjungen zeigten fröhliche Lummel- und Lagerpiele. Auch die rhythmisch-gymnastischen Übungen, die die 2000 Mädchen in vier großen Feldern zeigten, bewiesen, daß unsere Staatsjugend eine gründliche und zweckmäßige körperliche Ausbildung in ihren Formationen erhält.

Eine weitere Steigerung waren die abschließenden Massenvorführungen der 15 000 Turnerinnen in ihren leuchtend blauen Mitteln und der 30 000 Turner in Weiß. Jede Übungsgruppe löste tosende und verdiente Beifallsstürme aus. Der Abmarsch der Turnerinnen und der Anmarsch der Turner erfolgte im Gegenzug.

Die 30 000 Männer zeigten eine Körperschule, die in demontem Gegenzug zu den Vorführungen der Frauen standen. Führten hier Anmut, Grazie und rhythmische Beschwingtheit die Regie, so atmeten die Übungen der Männer, die zum Teil außerordentlich schwer waren, Gewandtheit, Ausdauer und Kraft.

Die Übungen der Frauen und die Körperschule der Männer waren in der Tat ein überzeugendes Bekenntnis des Einheitswillens nach Einheitsleistung. Es war symbolischer und zugleich ein ergreifendes Moment, als die 50 000 am Schluß ihrer Vorführungen das Lied „Heiliges Deutschland, Land unserer Väter“ sangen.

### Die Siegerehrung

Dann marschierten in die Reihen der Männer die Sieger und Siegerinnen des ersten Turn- und Sportfestes Großdeutschlands und blumengeschmückte Mädchen zur Siegerehrung ein. Der deutsche Meister im Judo-Kampf, Hans Friedrich aus München, als Vertreter aller Sieger, und die Doppelsiegerin der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften, Gisela Mauermeier, als Vertreterin der Siegerinnen, begaben sich auf die Führertribüne.

Run ist der Augenblick gekommen, den die 50 000, die in acht sonnendurchglänzten Tagen mit allem Einsatz ihrer Kräfte um den schlichten Eigentrans gefämpft haben, mit heißem Dank herbefehlten. Adolf Hitler selbst ehrt die Sieger, indem er den beiden prächtigen Kameraden, die als die Vertreter der Tausende im Eigentrans vor ihm stehen, Dank und Anerkennung ausspricht. Das Lächeln des Glückes liegt auf den braunen Gesichtern der strahlenden Sieger und all der deutschen Brüder und Schwestern von nah und fern, die zu Zeugen dieser unvergesslichen Stunde geworden sind.

### Das Deutschtum hat sich gefunden

Gauleiter Josef Wagner hieß den Führer herzlich willkommen. Nach einem Hinweis auf die sportlich-turnerische Erziehungsarbeit des Reichsbundes für Leibesübungen betonte der Redner, daß die Erfolge der letzten Jahre auf sportlichem und turnerischem Gebiet entscheidend erreicht wurden auf Grund des gewaltigen Wandels, der durch den Machtantritt des Nationalsozialismus im Reich herbeigeführt wurde.

Dieser Wandel, so fuhr der Gauleiter fort, ist und bleibt für alle Zeiten Ihr Werk. Der Reichsbund für Leibesübungen ist unsagbar stolz auf diese Stunde, da Sie, des Volkes Führer, durch Ihre Anwesenheit das Fest krönen, und dieser Stolz wandelt sich bei den Hunderttausenden zugleich in den Willen um, fürderhin noch mehr zu leisten, weil eine Anerkennung der geleisteten Arbeit an diesem Tage weiterhin sichtbar geworden ist.



Angetreten zur Siegerehrung durch den Führer. Weltbild (M). In langen Reihen waren die Sieger des Ersten Großdeutschen Turn- und Sportfestes auf der Friesenwiese angetreten.



Der Führer ehrt die Breslauer Sieger. Die Siegerin im leichtathletischen Fünfkampf, Gisela Mauermeier, und der Sieger im turnerischen Judo-Kampf, Friedrich, nehmen den Glückwunsch des Führers für alle 26 000 Sieger entgegen. Weltbild (M).

Mein Führer! Vor Jahresfrist wollten Sie in den Mauern dieser Stadt aus Anlaß des Deutschen Sängersfestes. Wir waren Zeugen jenes unerhörten Bekenntnisses vollkommener Zusammengehörigkeit, das nicht befohlen ist, sondern aus dem Volk und den Herzen der Menschen hervorbricht.

Die Gemeinschaft alles Deutschstums dieser Erde ist nicht eine Sache des Wortes oder der Theorie, sie ist Ausdruck eines unverfälschten Gefühls und Erkennens und der daraus resultierenden unermüdbaren Kraft, die alle Deutschen der Welt in die Lage versetzt, jede Gefahr zu überdauern.

Es ist schwer zu sagen, ob die Stunden von heute und die Tage dieser Woche jene Tage und Stunden zu überbieten vermögen, die sich vor Jahresfrist in Breslau abspielten. Eines kann aber mit Recht gesagt werden: Die leidenschaftliche Liebe aller Deutschen zum angestammten Volk und zu dem Mann, der die Verkörperung des jungen deutschen Volkes ist, ist heute genau so gewaltig wie damals und spricht heute wie in Zukunft die gleiche Sprache, die der Ausdruck unwandelbarer Treue und zugleich höchster Entschlossenheit ist. Das Deutschstum der Erde hat sich gefunden und präsentiert sich im Fest der Deutschen zum zweiten Male vor Ihnen.

Das deutsche Volkstum der Erde grüßt beim Feste des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses seinen größten Sohn, Adolf Hitler!

### Quelle deutscher Volkskraft

Reichsjugendführer von Tschammer und Osten erklärte, daß die vielen Hunderttausende von Turnern und Sportlern hier ein Bekenntnis für die Sache der Leibesübungen ablegen wollen.

Drei Ströme sind es, die sich in diesem Bekenntnis vereinigen. Der erste: das ewige deutsche Wissen um den Leib als der Quelle der Gesundheit, Kraft und Lebensfreude. Der zweite: die Hingabe an das Volk als den Träger des heiligen Mutterbundes der deutschen Unsterblichkeit. Der dritte: die Verpflichtung auf den Nationalsozialismus als die ordnende Formel und bauende Kraft der deutschen Geschichte.

Nicht wie Zahn und seine Turner vor 125 Jahren sind wir hier in Breslau eingezogen, um der Rot unseres Volkes das Opfer des Lebens anzubieten. Aus der Not und Ehrlosigkeit haben Sie, mein Führer, das deutsche Volk zu Größe und Ehre herausgeführt.

Zur Einheit und Einigkeit zusammengeschweißt, ist der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen heute fähig geworden, von Ihnen, mein Führer, als Stoßtrupp der gewaltigen Idee eines Volkes in Leibesübungen eingesetzt zu werden. Wir verpflichten Ihnen deshalb in dieser tiefverpflichtenden Stunde: Wir wollen nicht ruhen noch rasten, bis die Leibesübungen wirklich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes und damit zu einer unerschütterlichen Quelle deutscher Volkskraft geworden sind.

Sie hatten, mein Führer, viele Jahre einen dornenvollen Saatkorn zu geben. Heute aber ist ein Erntetag. Das ganze leibestüchtige deutsche Volk hat sich Ihnen hier in dieser Stunde voll tiefer Innlichkeit, aber auch voll harten Willens zu einem Erntetrang zusammengewunden.

Dieser Erntetrang, mein Führer, wird in Zeiten der Not, wenn Sie es befehlen, zum brennenden Opfertrank für das Leben des Volkes und den Bestand des Reiches. Die Männer, die im Zuge dieses Festes mitmarschieren, vermögen Volk und Land wehrhaft zu stützen, und die Frauen, die im Zuge dieses Festes schreiten, sind fähig, ihres Opfers Teil zu sein und Kraftvoll zu tragen.

Dieses Bewußtsein lebt in den Männern und Frauen, die vor Ihnen stehen, und lebt in dem Bewußtsein aller leibestüchtigen Deutschen als dankbare Verpflichtung gegen Sie.

Dieses glühende Bekenntnis der unverbrüchlichen Treue wurde von den Hunderttausenden, die überwältigt von der schlichten Größe dieses Augenblicks die Wieder der Nation fangen, mit donnerndem Echo beantwortet. Das Fest des Friedens, der Kraft und des völkischen Bekenntnisses war verflungen.

### Griechenlands Wiedergeburt

Zwei Jahre Regierung Metaxas.

Es ist fast symbolisch, wenn jetzt auf Kreta von der Regierung Metaxas ein Aufstand niedergeschlagen wurde, fast zwei Jahre, nachdem es General Metaxas gelang, das Diktator des Parlaments in Griechenland zu überwinden, eine starke Staatsautorität aufzurichten und damit auch das Ende des Kommunismus herbeizuführen, der in der Stunde der Machtgreifung durch Metaxas noch einmal sich erhob. Die Schnelligkeit, mit der der Aufstand in Kreta niedergeschlagen wurde, zeugt von der Festigkeit des Regimes, das Metaxas aufrichtete, zeugt aber auch von dem Erfolg seiner Maßnahmen und der Anerkennung, die sie im griechischen Volk gefunden haben. Denn seit dem Beginn einer stabilen politischen Staatsführung hat auch ein planvoller Aufbau in allen Staats- und Wirtschaftszweigen eingesetzt. Das Lohnniveau des Arbeiters wurde beträchtlich erhöht, eine Organisation, ähnlich der von „Kraft durch Freude“, wurde geschaffen und viele andere Maßnahmen sozialer Art getroffen. Gleichzeitig wurde die Landwirtschaft durch Urbarmachung nicht aufgeschlossener Gebiete in Mazedonien, Thrazien und Thessalonien wesentlich gefördert, Kredite und Entschuldigung halfen dem Bauern zur wirtschaftlichen Gesundung. Mit dem Aufbau einer schlagkräftigen Wehrmacht ging die Schaffung einer Jugendorganisation einher. Dazu kommt auf diesem Boden der antiken Welt eine großzügige Förderung der Kultur. Mit Recht feiert am 4. August das griechische Volk nicht nur die Wiederauferstehung seines Vaterlandes, sondern auch seinen Erretter, den Ministerpräsidenten General Metaxas.

Mehrere griechische Kriegsschiffe, die zur Unterdrückung der Revolte nach Kreta geschickt worden waren, sind in den dortigen Häfen eingetroffen. Die drei Anführer des Aufstandes sowie über 30 Aufständische wurden in sicheren Gewahrsam gebracht.

### Sowjetrussischer Luftangriff auf die rückwärtigen Verbindungen von Schangfeng

Tokio, 1. August. (DNB.)

Nach neueren Meldungen, die allerdings auch noch keine genaueren Einzelheiten bringen, griffen die Sowjetrussen am Montag die japanischen Stellungen bei Schangfeng an, und gegen 15 Uhr machten etwa acht sowjetrussische Bomben- und Jagdflugzeuge einen Angriff auf die rückwärtigen Verbindungen von Schangfeng und bombardierten Bahnen und Brücken. Anscheinend ist aber nur die Bahn von Fuki nach Tumen betroffen, also das Grenzgebiet zwischen Korea und der Sowjetunion, während die Bahnlinie zwischen Seichin und Tumen nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es handelt sich also um Angriffe auf die rückwärtigen Verbindungen des Abschnittes von Schangfeng.

### Sonderfahrt

am Donnerstag, dem 4. August, nach Zwickau. Abfahrt 1/21 Uhr ab Ströplaplatz. Anmeldungen erbeten an A. Thierbach, Südstr. 1, Ruf 569.

### 3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Übernahme der Hausordnung Bedingung.

Interessenten wollen sich melden unter V. 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Wohnung

fortzugs halber ab 1. September oder später zu vermieten. Elise Schubert, Schulstr. 19.

### Stube u. Kammer

sofort zu vermieten. Auerbacher Straße 23.

Besseres möbliertes

### Bzimmer

für längere Zeit gesucht. Offerten unter S. 178 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Anzeigen bringen Kunden- und Kunden bringen Geld!



Wissen Sie ...

es geht nichts über RAMSES - ich rauch sie schon seit über 20 Jahren.

# RAMSES

rund und gut



Packung 20 Pf.

### Schangfeng von Sowjet-Fliegern bombardiert

Tokio, 2. August. (Funktspruch.)

Das japanische Kriegsministerium teilt einen neuen Grenzzwischenfall mit. Am Dienstag früh haben darnach 15 Sowjetflugzeuge die Grenze überflogen und Schangfeng bombardiert.

### Japan beurteilt die Lage ruhig

Tokio, 2. August. (Funktspruch.)

In der heutigen Kabinettsitzung beschäftigten sich die japanischen Minister mit den Schangfeng-Zwischenfällen, über die der Kriegs- und Außenminister berichteten. Aus politischen Kreisen verlautet, daß die Lage durchaus ruhig beurteilt werde. Anscheinend sei Vorkehrung getroffen, daß, soweit Japan in Frage komme, sich der Zwischenfall nicht verschärfe. Auch die heutigen Demonstrationen sowjetrussischer Flieger über Schangfeng böten keinen Anlaß zur Beunruhigung, da der Zwischenfall durchaus lokaler Art sei. Die japanische Presse beschränkt sich auf die Wiedergabe von Meldungen ohne Stellungnahme. Das Blatt „Miyako Shimbun“ betont nochmals, daß Japan eine friedliche Beilegung der Zwischenfälle auf diplomatischem Wege erwarte.

### Chinesische Kanonenboote von japanischen Fliegern vernichtet

Tokio, 1. August. (DNB.)

Japanische Marineflugzeuge haben am 31. Juli trotz stürmischen Wetters erfolgreich ein schwieriges Unternehmen durchgeführt. Sie belegten drei chinesische Kanonenboote und mehr als ein Duzend chinesische Munitionsschiffe stromaufwärts von Kiuksiang mit Bomben. Die drei chinesischen Kanonenboote wurden in Brand gesetzt und strandeten.

### Hestige Kämpfe nördlich des Jangtse

Tokio, 2. August. (Funktspruch.)

Im Gefechtsraum nördlich des Jangtse konnten die Japaner nach erfolgreichen Abwehrkämpfen am Nordflügel bei Taihs nunmehr den Vormarsch hangtaufwärts wieder aufnehmen. Sie eroberten die von den Chinesen inzwischen wieder besetzt gewesene Stadt Jufung am Montag nach heftigem Straßen- und Häuserkampf und erklümpften den Ausgang zur Straße in Richtung Hwangmei, von wo aus eine gute Landstraße nach Hankau führt.

### Sowjetaufmarsch in der Inneren Mongolei

Reisende, die aus Suihsien nach Peking zurückkehrten, berichten, daß sie Sowjettruppen mit einer Kolonne von 300 Panzerwagen beobachtet hätten, die an der Grenze der Inneren Mongolei etwa eine Tagereise von Kwei-hwa zusammengezogen waren.

### Kranzniederlegung am Sarge Hindenburgs im Auftrage des Führers

Berlin, 2. August. (Funktspruch.)

Am heutigen Todestage des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg legte im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Generalleutnant Bod als Vertreter des Komm. Generals des 1. Armeekorps einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in Tannenberg nieder. Die Ehrenwache am Denkmal war aus diesem Anlaß als Offizierswache verstärkt worden. Ferner ließ Staatsminister Dr. Weiskner im Namen der Präsidialkanzlei einen Kranz am Sarge niederlegen.

### Deutsche und Sächsische Nachrichten

Eisenstod, den 2. August 1938.

Gedenktage für den 3. August.

1492: Kolumbus tritt in Palos seine erste Entdeckungsfahrt an. - 1770: Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam geb. (gest. 1840). - 1802: Der Feldherr Heinrich, Prinz von Preußen, Bruder Friedrichs II., in Rheinsberg gest. (geb. 1726). - 1872: König Haakon VII. von Norwegen in Charlottenlund bei Kopenhagen geb. - 1914: Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Frankreich. - 1917: Gründung von Czernowitz durch die Oesterreicher. - 1929: Vierter Parteitag der KPD in Nürnberg. Sonne: M.: 4.21, U.: 19.50; Mond: M.: 13.42, U.: 22.42

### Partei- und Volksgenossen — helft in der Ernte! Ein Aufruf des Gauleiters

Das Gaupressesamt teilt mit: Gauleiter Martin Dutschmann hat anlässlich der Einbringung der Ernte folgenden Aufruf erlassen:

Eine der wichtigsten Aufgaben im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes ist die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle.

Der nimmermüde Bauer hat in rastloser Arbeit die Vorbereitungen für eine gute Ernte geschaffen. Der Erfolg seiner Arbeit steht jetzt draußen auf den Feldern und harret der Einbringung. Voller wird die Zahl derer, die dem Bauern bei seiner schweren Arbeit Hilfe leisten, immer kleiner.

Ich fordere daher alle Partei- und Volksgenossen in Sachsen auf, aus freiem Entschluß ihre Arbeitskraft der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen. Die Einbringung der wertvollen Ernte ist gefährdet, wenn dem Bauern nicht genügend Helfer zur Verfügung stehen. Erklärt Euch bereit, eure Freizeit oder euren Urlaub für das gemeinnützige Werk zu opfern.

Dieser Aufruf geht vor allem an diejenigen, die in ihrem Berufsleben am Schreibtisch oder irgendwie in den Bürostuben tätig sind. Die Arbeit draußen in der Landwirtschaft ist gesunder Ausgleich für die sonstige Lebensweise. Bedenkt, Partei- und Volksgenossen, daß Ihr mit Eurer tatkräftigen Hilfe Euch selbst und Euren Kindern nützt. Der Bauer schafft nicht für sich allein, sondern für das ganze deutsche Volk Nahrung und Brot! Diese gemeinsame Arbeit bringt gleichzeitig eine kameradschaftliche Bindung zwischen Stadt und Land.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die ihre Hilfsbereitschaft für die Ernteeinbringung durch die Tat beweisen wollen, melden dies sofort ihrem zuständigen Ortsgruppenleiter der NSDAP. Dieser vereinbart und regelt den Einsatz der Helfer mit dem zuständigen Ortsbauernführer. In den Stadtkreisen sammelt der Kreisleiter die Meldungen seiner Ortsgruppenleiter und regelt den Einsatz der Hilfskräfte mit dem Kreisbauernführer.

Auf zur Tat! Jeder soll beweisen, daß nur durch gemeinsame Arbeit das große Werk des Führers weitergetragen werden kann.

**Bischofswerda.** Beladene Lori stürzt auf Arbeiter. Auf den Baustellen zur Beseitigung der gefährlichen Böwenbergkurve, wo rund 300 Mann beschäftigt sind, geriet der Werkstudent Helmut Ziegenbalg aus Bischofswerda unter eine umstürzende, beladene Lori. Er erlitt schwere Verletzungen.

**Salmichen.** Feuer im Gut. In der großen Scheune des Gutsgutes entstand vermutlich durch Selbstentzündung des Heues Feuer, dem 150 Fuder Heu zum Opfer fielen. Der Dachstuhl brannte vollständig nieder. Ein Uebergreifen der Flammen auf die benachbarten Gebäude konnte verhindert werden.

**Augustsburg.** Töblicher Unfall am Bahnübergang. Auf dem ordnungsgemäß gesicherten Staatsstraßenübergang beim Haltepunkt Hammerkeubsdorf wurde ein Kraftwagen von einem Personenzug angefahren. Die Beifahrerin Elfe Wehle aus Eppendorf fand dabei den Tod.

**Aue.** Parkfest in Aue. Am Wochenende wurde bei prächtigem Wetter das Auer Parkfest eröffnet, das nun eine Woche lang den Festbesuchern aus Nah und Fern Unterhaltung und Belustigung bieten wird. Der Festplatz ist wesentlich erweitert worden. Im Mittelpunkt der Darbietungen steht wie alljährlich das Gastspiel des Hohnsteiner Kapells. Auch die Sommerobelbahn ist wieder da. Als Festabzeichen dient wie früher das Auer Wahrzeichen, ein silberner Kaffeelöffel. Mit dem Abschluß des Parkfestes ist der 50. Feuerwehrtag des Kreisfeuerwehverbandes Schwarzenberg verbunden.

**Aue.** In der Kurve verunglückt. Auf der Landstraße von Aue nach Bodau wurde ein Kraftwagen mit Beiwagen in einer unübersichtlichen Kurve aus der Bahn getragen und gegen einen vorüberkommenden Personenkraftwagen gekollert. Der Kraftwagenfahrer und seine beiden Begleiter stürzten auf die Straße; sie wurden ins Auer Krankenhaus gebracht. Einer der Verunglückten schwelt in Lebensgefahr.

**Johanngeorgenstadt.** Nächtlicher Schuppenbrand. In vergangener Nacht um 1 Uhr erlöste die Alarmsirene. Im Karl Müller'schen Grundstück an der Körnerstraße stand ein Schuppen in Flammen. Der Brand wurde durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr bald bewältigt, ehe er weiteren Umfang annehmen konnte.

**Blauen.** Baubeginn der Adolf-Hitler-Schule. Anfang August, voraussichtlich schon heute, werden die technischen Vorarbeiten für den Bau der Adolf-Hitler-Schule auf der Bettinshöhe aufgenommen. Die ersten Arbeiten werden sich auf das Vermessen des Geländes erstrecken, und nach dem Abarbeiten der Felder werden die Ausschachtungsbearbeiten in verstärktem Maße in Angriff genommen. Das Gelände, das für die Erstellung der Adolf-Hitler-Schule ausgewählt worden ist, umfaßt etwa 50 Hektar.

**Sörlitz.** 12-jähriger rettet zwei Mädchen aus Ertrinkungsgefahr. Der in der Siedlung an der Rothenburger Straße wohnhafte 12-jährige Schüler Herbert Buresch rettete durch beherrschtes Zugreifen zwei Mädchen im Alter von 12 und 14 Jahren aus der Gefahr des Ertrinkens. Die Mädchen hatten die Reife in der Nähe der Bleichen durchschwimmen wollen. Plötzlich hatte sich das ältere, noch unsicher schwimmende Mädchen an seine Kameradin geklammert und diese so mit in Gefahr gebracht.

### Brandkatastrophe in der Rhön

Acht Wohnhäuser und acht Scheunen in Fladungen niedergebrannt.

**Fladungen (Rhön), 2. August. (Funktspruch.)**  
Eine schwere Brandkatastrophe suchte am Montag das Städtchen Fladungen heim. Acht Wohnhäuser und acht Scheunen mit den Nebengebäuden fielen dem Feuer zum Opfer. Der Brand, der hinter einem Anwesen ausgebrochen war, breitete sich, begünstigt durch die enge Bauweise des Häuserkomplexes, mit rasender Schnelligkeit aus und fand in den großen Heuvorräten der Scheunen reiche Nahrung. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich außerordentlich schwierig, da Wassermangel herrschte. Die eintreffenden Feuerwehren aus Fladungen und den umliegenden Ortschaften mußten sich darauf beschränken, den Brand zu lokalisieren. Hervorragenden Anteil hatten die Arbeitsdienstlöhner aus den Lagern Fladungen, Hausen, Leubach und Rüdenschwinden, die im Laufschrift nach Fladungen eilten. Sie errichteten aus Steinen und Rasenspänen eine Stauwehr, so daß der Wassermangel behoben und die Motorspritzen eingesetzt werden konnten. In den Nachmittagsstunden war die Gefahr beseitigt. Der gesamte Viehbestand konnte mit Ausnahme einiger Schweine gerettet werden. Dagegen konnte aus den Häusern meist nur die notwendige Habe geborgen werden. Außer den abgebrannten Gebäuden wurde eine Reihe anderer durch Feuer und Wasser schwer beschädigt.

### Unwetter im Wilna-Bezirk

Sieben Tote durch Blitzschlag.  
**Warschau, 2. August. (Funktspruch.)**  
Ein schweres Unwetter suchte die Wojwodschaft Wilna heim. In verschiedenen Kreisen des Gebietes wurden durch Blitzschlag sieben Personen getötet und 17 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude in Brand gesetzt.

### Bergtod in den Alpen im Montblanc-Gebiet

**Mollath, 2. August. (Funktspruch.)**  
Eine Gruppe von fünf Bergsteigern aus dem Ferienzeltlager von Uget am Fuße des Montblanc verunglückte bei einem Aufstiegsversuch auf die Aiguille-Toire, einen der schwierigsten Kletterberge des Gebietes. Vor dem Aufstieg banden sich alle fünf an ein einziges Seil, in der Annahme, daß auf diese Weise auch die weniger geübten Teilnehmer der Gruppe den Aufstieg meistern könnten. Nachdem sie erst wenige Meter geklettert hatten, verlor der vortreter der Seilschaft durch ein niedergehendes Felsstück, das ihn getroffen hatte, den Halt und stürzte ab. Er riß seine vier Kameraden, die sich nicht gesichert hatten, mit. Vier von ihnen kamen mit Verletzungen davon, der fünfte, der an der Spitze geklettert war, blieb tot auf dem Gletscher liegen. Bei einer Truppenübung von Alpinis im Gebiete des 2400 Meter hohen Monte Cimone stürzte ein Offiziersaspirant über eine 50 Meter hohe Wand tödlich ab.

### 14 Verletzte bei einem Autozusammenstoß

**Paris, 2. August. (Funktspruch.)**  
Aus Rouen wird gemeldet: In Jossé stießen zwei große Personenkraftwagen so heftig aufeinander, daß die 14 Insassen der beiden Wagen bei dem Zusammenstoß schwere Verletzungen erlitten und in ein Krankenhaus übergeführt werden mußten.

### Die Hitze in Frankreich

Acht Menschen beim Baden ertranken.  
**Paris, 2. August. (Funktspruch.)**  
Die Hitze hat in Frankreich am Sonntag und Montag mehrere Todesfälle durch Ertrinken verursacht. In Mencion im Departement Ouan kenterten drei junge Menschen mit ihrem Kahn und versanken in den Fluten. Aus Algier wird bekannt, daß mehrere Badende durch eine plötzliche Flutwelle überrascht wurden. Drei Menschen wurden in das Meer gerissen und ertranken. Weitere Unfälle beim Baden haben sich ereignet in der Nähe von Clermont-Ferrand, wo ein Soldat ertrunken ist, und in Bordeaux, wo ebenfalls ein Mann beim Baden ein Opfer der Wellen wurde.

### Garlan-Prozess ergebnislos abgebrochen

Eine Entscheidung über die Frage der Organisierung der amerikanischen Bergarbeiter.

**Newport, 2. August. (Funktspruch.)**  
In dem etwa 11 Wochen dauernden Garlan-Prozess in London-Kentucky gegen 39 Einzelpersonen und 16 Bergwerksgesellschaften, die beschuldigt waren, durch Einschüchterung und Terrormethoden die Organisierung der Bergarbeiter verhindert zu haben, wurde am Montag das Strafverfahren für ergebnislos erklärt. Die Geschworenen hatten sich nach 10tägiger Beratung nicht auf einen Wahrspruch einigen können und hatten die Erzielung einer Einigung durch weitere Beratung für aussichtslos erklärt. Das Gericht setzte den 17. September zur Beratung des Antrages des Regierungsanwaltes an, ein neues Verfahren einzuleiten.

### Hans Vertram in Neuhof gestartet

**Newport, 2. August. (Funktspruch.)**  
Das Luftansa-Flugboot „Nordwind“ startete um 19 Uhr im Flughafen Port Washington nach den Azoren. An Bord befindet sich auch der deutsche Pilot Hans Vertram, der mit diesem Flug seinen „Weltflug auf die Minute“ durchführt.

### Ueberschwemmungen in Japan

**Wollensbrücke in Kobe und Osaka.**  
**Tokio, 2. August. (Funktspruch.)**  
Aus den Gebieten um Kobe und Osaka werden neue Ueberschwemmungen infolge andauernder Wolkenbrüche gemeldet. Durch einen Dammbruch am Suniyoji-Fluß in der Nähe von Kobe wurden bereits 2000 Häuser übersätet und mehrere Brücken fortgeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Da die Flüsse noch im Steigen begriffen sind, muß mit weiterer Zunahme des Hochwassers gerechnet werden.

### Neueste Nachrichten.

#### Runciman tritt seinen Weg an

**London, 2. August. (Funktspruch.)** Lord Runciman kehrte am Dienstag mittag nach London zurück, um sich nach Prag zu begeben, während seine Mitarbeiter bereits am Dienstag früh abfuhren. In einem Prager Hotel sind mehrere Zimmer für längere Zeit gebucht worden.

#### Verstärkung der Garde Mobile

**Paris, 2. August. (Funktspruch.)** Wie man aus Nancy berichtet, ist dort eine Abteilung der Republikanischen Garde, die 22. Region, gebildet worden. Bereits vor 2 Jahren wurde die Republikanische Garde durch die Schaffung der 12. Region in Toulouse verstärkt, und vor kurzem wurde die 19. Region in Algier gebildet. Die Neubildung der 22. Region stellt wieder eine beträchtliche Verstärkung der Republikanischen Garde dar.

#### 670 Tote und Verwundete in Palästina im Juli

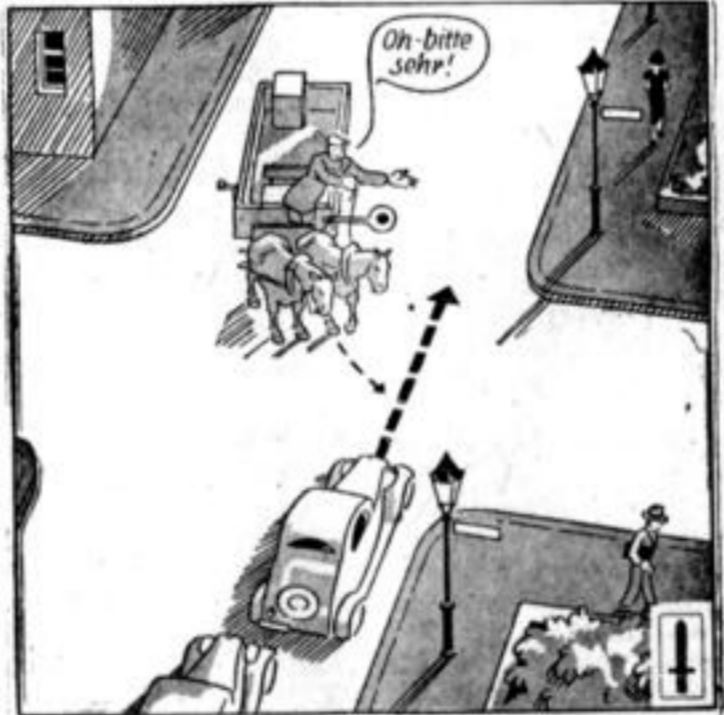
**Jerusalem, 2. August. (Funktspruch.)** Die Unruhebilanz des letzten Monats ist sehr aufschlußreich. Als Opfer der Zusammenstöße und Terrorhandlungen — wobei besonders an die furchtbare Wirkung der Bombenwürfe jüdischer Terroristen in Haifa und Jerusalem erinnert sei — waren im Juli insgesamt 670 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Nicht weniger als 140 Araber und 60 Juden wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten beträgt auf arabischer Seite 256, auf jüdischer Seite 201. Inzwischen werden bereits wieder neue Ueberschüsse gemeldet. So wurde am Tamassus-Tor in Jerusalem ein arabischer Polizist von unbefannten Tätern schwer verletzt. Aus Haifa kommen Meldungen über 2 neue Bombenwürfe, wobei es drei Verwundete gab. Aus Hebron wird ein Angriff von Freischärlern auf das Regierungsgebäude gemeldet. Nach dem Eintreffen von Polizei zogen sich die Angreifer zurück. An vielen anderen Stellen des Landes kam es weiterhin zu Schießereien und anderen Zwischenfällen. Ein bei dem gestrigen Feuergefecht an der Straße nach Rablus schwerverletzter Soldat ist gestorben. Weiter wird gemeldet, daß auf der Eisenbahnstrecke Lydda-Haifa ein Güterzug infolge Sabotage entgleiste. Auf der Strecke Jaffa-Lydda geriet ein Güterzug auf eine Mine. Schaden wurde bei der Explosion nicht angerichtet.

Hauptredakteur: Emil Hannebohn. Verantwortlich für Verliches, Sächsisches, Sport und Bilderdienst: Fred Welscher, für den gesamten übrigen Textteil: Emil Hannebohn. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Hannebohn. Druck und Verlag: Emil Hannebohn, Kämtz in Eisenstod. — Dk. 1156 VI. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

**Kleingartenverein Eisenstod e. V.**  
Voranzeige!  
Sonntag, den 7. August, **Gartenfest**  
findet unser diesjähriges  
in der Gartenanlage statt.

**Hausgrundstück**  
in der Oberstadt, verkehrsreiche Strasse,  
zu kaufen gesucht.  
Offerten unter R. 178 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Pfennige**  
nur sind es, die Ihnen  
täglich der regelmäßige  
Bezug des Eisenstodcker  
Tageblattes kostet.



Entwurf: Reichsbetriebsgemeinschaft Schienenreinigung, Zeichnung: Erich Koch.  
Dritte Pflicht der Autofahrer: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwarten!

**Wenn die Hitze heult**  
ist es zu spät!  
Darum erwirbt sie jetzt die  
**Volksgasmaske**

Die neuen Rundfunkempfänger 1938-39

Klangschöner — einfacher — billiger

Rund 100 neue Rundfunkgeräte erwarten die Besucher der bevorstehenden Funkausstellung! Sie sind das Ergebnis der vollausgelasteten Arbeit eines ganzen Jahres.

Wir haben im vergangenen Jahr eine deutlich sichtbare Wendung zur allgemeinen Verbilligung der Geräte feststellen können, ohne daß dabei die Empfangsgüte im allgemeinen, die Trennschärfe und musikalische Klangschönheit beeinträchtigt worden wären.

Am augenscheinlichsten ist die Preisherabsetzung für den Baion beim kleineren Super, dem ehemaligen Dreihöhrengerät oder Sportsuper, der jetzt dank der Anwendung in der Zählungsweise allgemein als Vieröhrengerät benannt ist, weil auch die nicht gesteuerten Röhren, wieder mitgezählt werden.

Entsprechend dieser Preisentwicklung ist die Gruppe der nächst größeren Überlagerungsempfänger, die im vergangenen Jahr erst dicht unter der 300-M.-Grenze anfangen, jetzt auf die Stufe von 250 M. heruntergerückt; sie umfaßt mit fünf Röhren heute bereits in dieser als Mittelklasse zu bezeichnenden Gruppe eine ganze Reihe zusätzlicher Regelmöglichkeiten, die nur für den wohlhabendsten Hörer noch Wünsche übriglassen.

Bei den Geräteausgeräten ist ebenfalls eine deutliche Neigung zur Preisentwicklung, wenn auch nicht in den Bereich der Volksempfänger, festzustellen, wobei eine Firma an die Stelle der Preisentwicklung eine zusätzliche Röhre und einen zusätzlichen Kreis eingeschaltet hat, d. h. aus einem Zweidrittelgerät ein Dreiviertelgerät gemacht hat, und damit für Orts- und Fernempfang mit mittlerer Trennschärfe die volle Klangschönheit des Geräteauspängers erhalten hat.

Auch bei der dritten Hauptgruppe, den ausgesprochenen Großempfängern, sind teilweise deutliche Preisentwicklungen zu beobachten, wenn ihnen hier — angesichts der großen Verbesserungen namentlich in den hier allgemein üblichen Kurzwellenteilen — und im Hinblick auf die Verbesserungen durch Einführung der Stahlröhren auch Preissteigerungen gegenüberstehen, die aber durchweg mit deutlicher Hebung der Geräte in eine höhere Stufe verbunden sind.

In allen Industrieeräten überwiegt heute der dynamische Lautsprecher, bald wird er seinen Siegeszug auch zu den volkstümlichsten Geräten ausgedehnt haben. Besonders wichtig ist es, daß heute ganz allgemein

von der sogenannten Vakuumhebung Gebrauch gemacht wird, die eine klanglich naturgetreue Wiedergabe der Musik auch dann gestattet — unter Hervorhebung der Bässe —, wenn der Empfänger auf leise Wiedergabe eingestellt wird, bei der in früheren Geräten dann zuerst die Bässe „verschwinden“.

Der Start der neuen Stahlröhren erfolgt verarbeitungsgemäß nur in den Spitzengeräten, die damit namentlich im Kurzwellenteil erhebliche Verbesserungen der Empfindlichkeit und der Trennschärfe gewonnen haben. Auf wie feine Kleinigkeiten hier vor allem bei der Klangschönheit geachtet wird, mag daraus hervorgehen, daß man den Wegfall der Gitterspannungszuführung durch das obere Röhrenende allgemein zu einer wesentlichen Verkürzung der Schaltwege benutzt, und z. B. teilweise die Röhren schräg oder waagrecht gestellt hat, um die in der längeren Drahtverbindung liegende Feldbeeinflussung soweit als möglich herabzusetzen.

Im Gehäusebau ist man erfreulicherweise zu ruhigen und edlen Formen ohne gepreizte Ausstattung zurückgekehrt, bei den kleineren Geräten sieht man auch form schöne Kunststoffgehäuse. Neue Werkstoffe sind teilweise auch in den inneren Aufbau der Geräte eingebracht, die Ausstellung selbst wird hier noch eine besonders erfreuliche Überraschung bringen.

Rundfunk-Störchugesetz in Vorbereitung

Wer den Rundfunk hört, hört die Volksgemeinschaft.

Anlässlich der Großen Deutschen Rundfunkausstellung, die in Berlin vom 5. bis 21. August durchgeführt wird, nehmen in der Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht führende Persönlichkeiten des Rundfunks zur Rundfunkpolitik und der weiteren Entwicklung Stellung.

Reichsamtseiler Krieger, Präsident der Reichsrundfunkkommission, geht davon aus, daß die ursprüngliche Verkopplung des Rundfunks im Reichswesen mit Telegraph und Fernsprecher unhaltbar war. Ein eigenes Rundfunkrecht wurde und werde im Dritten Reich entwickelt. Das von Reichsminister Dr. Goebbels gesteckte Ziel, fünf Millionen neue Rundfunkteilnehmer zu gewinnen, mache es notwendig, die Grundlagen der bisherigen Rundfunkarbeit genau nachzuprüfen, um festzustellen, wo der Hebel angelegt werden könne, um

diesem Ziel nagezujücken. Nach den guten Erfahrungen mit dem Volksempfänger würden auch in Zukunft Empfangsgeräte geschaffen werden müssen, die den Wünschen aller Volksgenossen gerecht werden.

Dr. Fridai-Guzatis von der Reichsrundfunkkommission bezeichnet es als die erste Aufgabe, die sich der Rundfunkrechtsausschuß der Akademie gestellt habe, ein Störchugesetz vorzubereiten. Den Hauptanteil der Empfangsstörungen bilden die Störungen durch andere elektrische Geräte. Es sei ernstlich zu prüfen, ob nicht zunächst von einem bestimmten Zeitpunkt ab nur noch entförter elektrische Geräte von der Industrie auf den Markt gebracht werden dürften. Im Hinblick auf die steigende Bedeutung des Gemeinschaftsempfängers müsse die Rundfunkentstörung heute als Angelegenheit des Staates zur Sicherstellung eines einwandfreien Rundfunkempfangs gewertet werden. Störungen des Rundfunks seien Störungen der Volksgemeinschaft. Was den übermäßigen Lautsprecherlärm anlangt, so hätten sich die Richtlinien der Reichsrundfunkkommission und die Bestrafungsmöglichkeiten bewährt. Der Anschluß an eine Gemeinschaftsantenne sei zur Zeit die beste technische Antennenzuleitung. Wo die Gemeinschaftsantenne besteht, würden die vielen, oft unschönen Einzelantennen verschwinden können.

Förderung von Wohnbauten

100 Millionen Mark Reichsbürgschaften bereitgestellt.

Durch eine neues Reichsgesetz ist der Reichsarbeitsminister ermächtigt worden, im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen Bürgschaften für Darlehensverbindlichkeiten zur Förderung von Wohnungsbauten zu übernehmen, die zur Durchführung von städtebaulichen Maßnahmen, im Sinne des Gesetzes über die Neugestaltung deutscher Städte vom 4. Oktober 1937 notwendig sind. Der Höchstbetrag ist zunächst auf 100 Millionen Mark begrenzt.

Dadurch ist die Übernahme der Reichsbürgschaft künftig auch für solche Wohnungsbauten ermöglicht, die Wohnungen enthalten, die wegen ihrer Größe und Ausstattung nach dem vorhandenen gesetzlichen Ermäßigungen bisher nicht gefördert werden konnten, aber als Ersatz für abzureißende Wohnungen gebaut werden müssen.



Besuch im Louismastier in Wafstadt. Reichsminister Dr. Goebbels führt Vittorio Mussolini, den ältesten Sohn des Duce, durch die Louismastier in Wafstadt. Von links: Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Danke, Willi Fritsch (als Prinz Wilhelm) und Vittorio Mussolini bei den Ausnahmen zu dem Film „Preußische Liebesgeschichte“.

Zeitbild (2)

„Der Schlüssel zum Licht“

Roman von Anni Schmidt v. Schmidfeldern.

10. Fortsetzung.

Das Weitere spielte sich in Gedankenschnelle ab. Sie sah, daß ihr der direkte Weg nach dem Korridor abgeschnitten war, und flog, den ersten Schreck rasch abschüttelnd, nach der zweiten Tür, die in ein Herrenzimmer und weiter nach einem Schlafzimmer führte. Hempel wußte, daß das Herrenzimmer seinen eigenen Ausgang besaß; die Rehberger wollte also offenbar durch den Ausgang des Schlafzimmers die Flucht versuchen. Um ihr auch diesen Weg zu verlegen, eilte er auf den Korridor zurück und diesen entlang bis zur Schlafzimmertür. Diese war von innen verschlossen. Da aber das Schlafzimmer keinen anderen Ausgang besaß und er von hier aus Korridor und Treppe beherrschte, wartete er, bis die Rehberger hier oder durch die Schlafzimmertür zu entkommen trachten würde.

Es dauerte auch kaum eine Minute, so wurde drin der Schlüssel gedreht und die Schlafzimmertür geöffnet. Gleich wie der Tod, aber mit entschlossenen Zügen trat Lilian heraus und auf den Defektio zu. Den Blick auf sie gerichtet, wollte er eben nach ihrem Arm greifen und sie für verhaftet erklären, als sie rasch die Hand erhob.

Mit einem Schrei, den rasender Schmerz ihm erprechte, fuhr er sich mit beiden Händen an die Augen und taumelte zurück an die Wand.

Der tobende Schmerz hielt an und machte ihn unfähig, etwas anderes zu denken als — „Wasser... Wasser für die geblendeten Augen...“

Neigend, halb von Sinnen durch das bohrende Brennen, das ihm bis ins Gehirn zu dringen schien, tastete er sich die Wand entlang. Ihm war dunkel, als hätte er gestern hier im Korridor einen Wasserleitungsbahn gesehen.

Wirklich ließ er nach einigen Schritten an etwas... gottlob eine Nische... ein Gäh... er drehte auf und wusch sich die Augen aus, ließ das Wasser sanft über die Augen fließen. Der Schmerz ließ nach, aber die Lider waren so geschwollen, daß er sie kaum öffnen konnte.

Mit dem Taschentuch machte er sich kalte Kompressen, aber es dauerte noch eine gute Weile, ehe er feststellen

konnte, daß die Augen nicht verlegt, sondern nur furchtbar gereizt waren...

Als Silas Hempel wieder so weit war, daß er die Augen öffnen und ordentlich sehen konnte, war natürlich von Lilian nichts mehr zu erblicken. Während über den Streich, den sie ihm gespielt, wollte er ihr sofort folgen, aber es zeigte sich, daß die Hintertür wieder versperrt war und er im Waldhaus gefangen lag!

Was tun? Die starken Eisentüren der Eingänge gewaltsam zu öffnen, war unmöglich. Die Fenster des Erdgeschosses waren mit soliden Gitterstäben versehen. Es blieb also nichts übrig, als sich von einem Fenster des ersten Stockwerkes herabzulassen. Silas lehnte daher nach den oberen Zimmern zurück. Als er das Schlafzimmer betrat, sah er auch, womit Lilian Rehberger ihn kampfunsähig gemacht. Eine Doppelbüchse auf dem Anrichtentisch, die Salz und Pfeffer enthielt, war umgestürzt und ein Teil des Inhalts lag noch zerstreut ringsum. Mit dem Rest hatte sie ihn offenbar geblendet!

Welche Geistesgegenwart, diesen einzigen möglichen Ausweg, sich von ihm zu befreien und der Verhaftung zu entgehen, so rasch zu erkennen und zu ergreifen!

„Nur ein Weib kann solche Geistesgegenwart besitzen,“ dachte Silas beinahe anerkennend, „ein Weib, das klug genug ist, sofort zu begreifen —: hier handelt es sich um Leben und Tod...“

Dann blickte er sich um nach etwas, das sich zur Herstellung eines Seils benützen ließe. Sein Auge fiel auf die Fenstervorhänge, die mit dicken seidenen Schnüren gefasst waren.

So, das würde genügen. Die vier Schnüre, aneinandergeknüpft, mußten stark und lang genug sein, um das Hinablassen leicht und gefahrlos zu machen, wenn das Fenstergesetz tragfähig war.

Es war fest und solide, fünf Minuten später stand Hempel unten auf dem Erdboden.

Es dämmerte bereits. Er rollte das Seil leicht zusammen und warf es in geschicktem Schwung durch das offene Fenstergesetz zurück ins Zimmer. Dann schritt er der Straßensituation zu und fuhr in die Stadt.

Dr. Wasmut wartete in seiner Wohnung schon ungeduldig auf den Freund. Er war begierig zu erfahren, wie das Begräbnis verlaufen war und ob Hempel irgend etwas Bemerkenswertes dabei erlautet habe.

Er konnte nicht begreifen, wo dieser so lange blieb. Da wurde endlich die Tür geöffnet, Silas trat ein mit blutunterlaufenen und geschwollenen Lidern, kleinlaut und gedrückt.

Wasmut prallte ordentlich zurück bei diesem Anblick.

„Mein Gott, wie siehst du denn aus, Silas? Was ist geschehen? Deine Augen...“

„Müssen nett aussehen, kann ich mir denken. Aber gib mir erst mal einen Schluck Cognat, mir ist ganz sau. Dann will ich dir erzählen.“

Er setzte sich an den Tisch, Dr. Wasmut beeilte sich, dem gewünschten Cognat aus dem Schränkchen zu holen.

Dann erfuhr er, was sich begeben hatte. Er konnte kaum fassen, was er hörte.

Also wirklich die Rehberger! Und diesem Weib war gelungen, was bisher auch den geriebensten Gaunern nicht geglückt war — Silas Hempel zu überlisten! Das schien Dr. Wasmut am unglaublichsten.

„Was wirst du nun tun?“ fragte er nach einer Pause, nachdem er das Gehörte noch einmal überdacht hatte.

„Ihr folgen natürlich. Du wirst mir jetzt gleich einen Haftbefehl ausstellen, dann reise ich mit dem Nacht Schnellzug nach Wien. Die Adresse ihrer Schwester, bei der sie bisher wohnte, haben wir ja gottlob.“

„Du glaubst, daß sie nach Wien zurückgekehrt ist?“

„Ich nehme es wenigstens als das Wahrscheinlichste an. Hierzulande konnte sie nach dem Zusammenreffen mit mir doch nicht wagen. Sie wird also zur Schwester zurück sein und von dort aus die Flucht nach irgend einem verborgenen Ort antreten.“

„Glaubst du, daß sie eine solche Flucht vielleicht schon früher vorbereitet hat?“

„Nein. Sie erhielt bisher nicht einmal eine Vorladung. In den Zeitungen wurde ihr Name nicht genannt; sie konnte also gar nicht ahnen, daß sich ein Verdacht gegen sie erhoben hat. Aber von dem Schlüssel, den nur der Mörder mitgenommen haben kann, berichteten die Zeitungen. Sie begriff also, als sie mich in Waldhaus erblickte, natürlich sofort, wie schwer sie sich durch ihr Eindringen ins Haus belastet hat, und — griff nach dem einzig erreichbaren Mittel, sich den Folgen durch die Flucht zu entziehen.“

„Dann wird sie aber auch sofort abgereist sein.“

Fortsetzung siehe nächste Seite.

## Die Jugend will mithelfen

Neue Aktion der Rohstoffsammlung.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat zur Altmaterialsammlung, die von der Hitler-Jugend für Tuben, Flaschenkapseln, Metallfolien durchgeführt wird, folgenden Aufruf erlassen:

„Auch die Jugend Adolf Hitlers will ihre Pflicht im großen Wert des Vierjahresplanes erfüllen. Sie hilft mit, indem sie Altmaterial sammelt. Überall im Reich soll sie ihre Rohstoffbüchsen aufstellen, in die Tuben, Flaschenkapseln, Stanniol usw. hineingeht.“

Eltern, werft das Altmaterial nicht weg! Unterstützt unsere Aktion, indem ihr durch die Rohstoffbüchsen die auch für euch wertlosen Gegenstände dem Vierjahresplan zuführt.“

Dazu schreibt der „Reichs-Jugend-Pressediener“: Mit dem Aufruf des Reichsjugendführers zur Unterstützung der Altmaterialsammlung der Hitler-Jugend und damit des Vierjahresplanes tritt die im vergangenen Jahre eingeleitete Aktion zur Erfassung wertvollen Altmaterials in einen neuen Abschnitt der Entwicklung. Im Oktober 1937 kamen die ersten Rohstoffbüchsen der Hitler-Jugend in verschiedenen Orten des Reiches zur Ausstellung. Die verständnisvolle Aufnahme der Rohstoffbüchsen durch die Bevölkerung führte zu kühnen Neuaufgaben, so daß bis heute mehr als eine Million Stück ausgegeben und aufgestellt werden konnten.

Welche großen Erfolge im Verhältnis zu der geringen aufgewandten Mühe erzielt werden konnte, möge das wahllos herausgegriffene Beispiel eines Jungbannes aus dem H.-Gebiet Saarplatz zeigen, der innerhalb eines Vierteljahres u. a. 479 Kilogramm Stanniolpapier und 563 Kilogramm Tuben zusammengetragen und damit einen Erlös von mehr als 200 Mark erzielen konnte. Die von den einzelnen H.-Gebieten gemeldeten Altmaterialmengen gehen in die Tausende von Kilogramm.

Aber nicht der materielle Erfolg ist in erster Linie ausschlaggebend für den Einsatz und Eifer bei der Altmaterialsammlung. Die H.-J. ist sich der Wichtigkeit einer reiflichen Erfüllung des Vierjahresplanes für die deutsche Volkswirtschaft voll bewußt, und sie ist bereit, auch hier — wenn auch nur auf einem kleinen Teilgebiet — ihren Idealismus und ihre Einsatzbereitschaft in die Waagschale zu werfen.

Die neue, erweiterte Aktion wird durch die bevorstehende Neuaufgabe von mehreren Millionen Rohstoffbüchsen eingeleitet. Hierbei werden gleichzeitig die bisher gesammelten Erfahrungen, z. B. durch die Ausgabe von Büchern größeren Formats an Stellen mit großem Materialanfall, bewertet und die Aufstellungsmöglichkeiten durch Einbeziehung aller Behörden mit starrem Publikumsverkehr, wie Polizei, Finanzämter usw., vermehrt.

## Französische Luftabwehrmanöver

Ganze Städte und Industriegebiete werden verdunkelt.

In den Tagen vom 4. bis 10. August werden im östlichen französischen Grenzgebiet im Departement Mosel Luftabwehrmanöver stattfinden, die als die bedeutendsten der bisher durchgeführten Manöver dieser Art bezeichnet werden. Sieben Geschwader der 2. Luft-Division von Orleans, die 200 Militärapparate umfassen, sowie die Bataillone der 402. und 403. Flak-Artillerie-Regimenter von Metz, Saon, Loul, Straßburg und Belfort werden an den Manövern teilnehmen. Sämtliche Siedlungen der großen Städte und Industriegebiete werden während drei Nächten vollkommen verdunkelt und abgeblendet.

Die Tunnel der Pariser Untergrundbahn sollen in Kriegszeiten bei Luftangriffen auf die Hauptstadt von der Bevölkerung als Schutzräume benutzt werden. Im Kriege soll über die Hälfte des 158 Kilometer langen Untergrundbahnnetzes stillgelegt und als bombensichere und gasgeschützte Luftschutzhöhle eingerichtet werden. Etwa 150 000 Personen können in den Untergrundbahnen im Falle eines Fliegeralarmes untergebracht werden.

## „Wer Eisen hat, hat Brot“

Ein Wort Mussolinis, das mit am Anfang seines kämpferischen Werkes steht. Wir hören dieses Wort und stupen vielleicht ob seiner Härte. Sind Eisen und Brot nicht geradezu Gegenfächer? Ist das Eisen, das Schwert, nicht das Symbol des Krieges, so wie das Brot oder das

wogende Kornfeld und den Frieden verkörpern? Und dennoch trifft das Wort Mussolinis den Nagel auf den Kopf. Nur der vermag die Früchte des Friedens in Ruhe zu ernten und zu genießen, der auch das Eisen besitzt, um diese Früchte zu verteidigen. Welcher Mensch wäre in Wahrheit nicht friedliebend? Ist es nicht unsere größte Freude, diesen Frieden im Kreise unserer Familie zu genießen? Unser ganzes Streben geht danach, uns ein ungehört, friedliches Heim zu schaffen. Wer aber diesen Frieden seines Heimes sichern und schützen will, wird nicht jeden in dieses Heim lassen, wird die nötige Energie besitzen, sich sein Hausrecht zu wahren und nur die Gäste zu dulden, die ihm genehm sind. Dazu gehört das Eisen des Charakters, das sich unliebame Nachbarn vom Zaune hält. Und jeder, der im Schoße einer großen Familie erkannt hat, wie bedeutungsvoll es ist, sich als Familie zu behaupten im täglichen Ringen, wer weiß, daß man sich hier auch täglich seiner Haut wehren muß, und daß nur der wehrhafte Mensch in Frieden zu leben vermag, wird auch für den Staat die Notwendigkeit des Wehrwillens anerkennen. Man soll bereit sein, mit jedem Volksgenossen sein Brot zu teilen, aber man soll sich auch nicht die Butter vom Brote nehmen lassen. „Wer Eisen hat, hat Brot“, hinter diesen Worten Mussolinis steckt eine große Wahrheit! J. B.

## Dies und das.

### Die nichtleuchtende Lampe.

Die Erfahrungen mit Quecksilberquarzlampen haben jüngst zur Herstellung einer Schwarzglaslampe geführt, die im Gegensatz zur normalen Quecksilberquarzlampe einen aus Schwarzglas gefertigten Kolben aufweist. Vom Kolben wird lediglich die ultraviolette Strahlung hindurchgelassen, nicht aber das sichtbare. Die Schwarzglaslampe, deren Verwendung in erster Linie für Spezialfälle in Betracht kommt, wird bald auch eine große Rolle bei der Schaufensterwerbung spielen, und zwar vor allem bei der Verstrahlung von Leuchtfarbenplakaten. Es lassen sich damit ganz merkwürdige, fast zu sagen, geisthafte Wirkungen erzielen. Aber auch die Tatsache, daß die Lichtstrahlen der Schwarzglaslampe dem menschlichen Auge nicht zugänglich sind, kommt der Schaufensterwerbung vorzüglich zugute. Ebenso auch bei der Prüfung von Flüssigkeiten und Stoffen, die auf Reinheit untersucht werden sollen, wird die neue Lampe wertvolle Dienste leisten.

### Die wandernde Nadel.

Vor 40 Jahren hatte sich Frau Elizabeth Lyard in Dorset bei einem Sturz eine kleine Nähnadel so tief in die Hand gestochen, daß auch mit ärztlicher Hilfe ein Herausziehen nicht ohne weiteres möglich war. Die Schmerzen legten sich bald und die Wundheilung wurde durch keine Beschwerden an die Nadel erinnert. Bis sie jetzt als 80-jährige durch stehende Schmerzen im — bei n an den früheren Unfall erinnert wurde. Der Arzt konnte diesmal mit Leichtigkeit die Ursache der Schmerzen erkennen und entfernen. Es war die 40-jährige Nadel, die durch den ganzen Körper gewandert ist und nunmehr durch die Wadenhaut wieder ans Tageslicht kommen wollte.

### Beim Scheibenschießen traf er den Sohn.

Ein tragischer Unfall ereignete sich in einem ungarischen Städtchen beim Scheibenschießen. Der Schuldirektor Kutter traf bei einem Fehlschuß seinen 14-jährigen Sohn, der 50 Meter hinter der Scheibe Patronenhüllen suchte. Noch am gleichen Tage starb der Junge an den Folgen der Verletzung.

### Dreijähriger als „blinder Passagier“.

Das Ehepaar Aldridge in London konnte nicht genügend aufpassen auf ihren nicht ganz dreijährigen Sohnchen Timothy, das bei jeder Gelegenheit auszubrechen versuchte.

Der kleine Erbenbürger hatte permanent den Wunsch, sich die Welt allein anzusehen. Schon wiederholt war er heimlich der Mutter aus der Wohnung davon geschlichen und dann einige Stunden später irgendwo auf der Straße ausgegriffen worden. Dieser Tage brachte er nun ein Messerstück fertig, das wohl allein dastehend in der Welt sein dürfte. Der kleine Knirps, dem es wieder gelungen war, unbemerkt aus der Wohnung hinauszukommen, tippelte zur nächsten Omnibushaltestelle und kletterte dort mit einer fremden Frau zusammen in den Omnibus hinein. Ja, er setzte sich sogar neben diese Frau, als wenn er zu ihr gehörte. Infolgedessen nahm der Schaffner von dem kleinen Fahrgast, der ja noch umsonst mitgenommen wird, keine Notiz. Als die Frau nach einiger Zeit an einer Haltestelle ausstieg, dachte unser Timothy aber noch gar nicht daran, das Fahrzeug zu verlassen. Das Fahren im Auto war ja gerade für ihn der höchste Genuß. Also wechselte er den Sitzplatz, setzte sich neben eine andere Frau, die ebenfalls nur flüchtig Notiz von dem Kleinen nahm. Auch diese Frau stieg bald darauf aus, und wieder machte sich auch Timothy auf die Beine um sich neben eine dritte Dame zu setzen. Da endlich erregte er doch die Aufmerksamkeit des Schaffners, Timothy wurde nun der nächsten Polizeistation übergeben. Der Omnibus hatte aber bereits zwanzig Kilometer zurückgelegt, und der kleine blinde Passagier war glücklich über sein Abenteuer.

### Feinliches Badeabenteuer in Schweden.

Splitternacht fuhr dieser Tage ein deutscher Tourist vor einem Stockholmer Kaffeehaus im Auto vor. Er wollte nicht für Radikultur demonstrieren, sondern war das Opfer seines Glaubens an die sprichwörtliche Ehrlichkeit der Schweden geworden. In der Nähe Stockholms hatte er an einer menschenleeren Stelle des Strandes sich zu einem Schwimmbad in den blauen Ostseewellen verleben lassen. Er hatte keine Badehose mit. So legte er vertrauensvoll seine Kleidung im Strandsand nieder und teilte dann mit Schwimmstößen die Bogen. Der Strand blieb aber leider nicht ganz menschenleer. Jemandem Wandersmann muß wohl die Badestelle passiert und an dem tadellosen Anzug Gefallen gefunden haben. Als unser Schwimmer frohig ans Ufer stieg, fand er nicht einmal mehr ein Taschentuch, um seine Blöße zu bedecken. Er wanderte im Adamskostüm an die Landstraße und winkte verzweifelt den vorbeifahrenden Autos zu. Viele Kraftfahrer beschleunigten ihr Tempo, als sie den anscheinend wahnsinnigen nackten Mann am Straßenrand mit wilden Gesten schreien hörten. Endlich erbarmte sich der Fahrer eines Privatkraftwagens des Unglücklichen und brachte ihn in das Kaffeehaus, in dem er seinen Koffer untergestellt hatte. In den langen Kittel des Kochs gehüllt, konnte der Tourist seinen Koffer öffnen — mit Hammer und Stemmeisen, denn die Kofferschlüssel waren ja in dem gestohlenen Anzug geblieben.

### Flugzeug und Schiff zusammengeknallt.

Ein ungewöhnlicher Unfall hat sich in der Nähe des norwegischen Lufthafens bei Gressholmen ereignet. Ein Wasserflugzeug der norwegischen Luftpostgesellschaft, das demnächst Kartenlegungsarbeiten für Spitzbergen aus der Luft durchführen soll, hatte einige Probeflüge gemacht und ging auf das Wasser nieder. Als das Flugzeug noch in ziemlich starker Fahrt war, stieß es mit dem dort regelmäßig verkehrenden Passagierdampfer zusammen. Zum Glück ist dieser Zusammenstoß ohne schwere Folgen geblieben. Der Propeller des Flugzeuges ist zerbrochen, auch der Bug des Dampfers erlitt nur leichte Beschädigungen, und von den Passagieren des Dampfers kam niemand zu Schaden. Der Flugzeugpilot kam mit einigen Schrammen davon, während sein Begleiter eine leichte Gehirnerschütterung davontrug.

## „Der Schlüssel zum Licht“

Roman von Anni Schmidt v. Schmidtsfelden.

### 11. Fortsetzung.

„Gewiß, das nehme ich auch an. Aber ohne größere Geldmittel und das nötige Gepäck kann man nicht weit kommen. Selbst wenn sie bereits einen Auslandspaß besitzen sollte, was ja möglich ist, mußte sie zuerst nach Wien, wo sie ihre Habe hat. Ist sie so abgereist, kann sie nur einen Personenzug benützt haben, denn seit dem Begräbnis ging kein Schnellzug ab. Der nächste ist der Nachtzug — den auch ich benutzen werde. Er überholt die Personenzüge und kommt morgens vor ihnen in Wien an. Entweder benützt auch sie ihn, oder sie kommt kurz danach mit einem Personenzug an. Jedenfalls werde ich sie bei der Schwester finden.“

„Und wenn sie nicht dort ist?“  
„Werde ich wohl durch die Schwester erfahren, wo ich sie zu suchen habe. So viel ich weiß, ist die Schwester an einen Polizeibeamten verheiratet; ich nehme also an, daß es anständige Leute sind, die sich gewiß nicht zu Mitschuldigen machen werden, wenn sie hören, worum es sich handelt.“

„Du hast recht, es ist das Klügste, was du tun kannst, sofort nach Wien zu reisen. Den Hattbeschl werde ich dir gleich ausstellen.“

Wasmut trat an den Schreibtisch, nahm ein Formular und füllte es aus.

„So, da hast du. Nun will ich noch meiner Wirtschaftlerin sagen, daß sie dir etwas Proviant für die Reise vorberetet.“

„Unnötig. Ich habe gar keinen Appetit.“  
„Egal, der wird unterwegs schon kommen.“

Hempel sah noch immer kleinlaut und gedrückt da und starrte grübelnd vor sich hin. Als der Freund ihn ansah, hob er ein wenig den Kopf.

„Weißt du schon etwas wegen Meierhofer? Ich glaube zwar bestimmt, daß wir in der Rehberger die Täterin sprechen müssen, aber man soll trotzdem auch andere Möglichkeiten nicht aus den Augen lassen. Wir ist eben einge-

fallen, daß die Rehberger den Schlüssel immerhin auch durch einen Zufall erlangt haben kann.“

„Du meinst, im Wald gefunden? Höre, das wäre aber doch ein so außerordentlicher Zufall, daß man ihn gar nicht in Betracht ziehen kann. Du selbst hast doch auch nach dem Schlüssel im Wald geirrt.“

„Ich kann ihn trotzdem übersehen haben.“  
„Nein, nein, Silas, bedenke doch auch das Nachblutende... den Pfeffer, den sie dir in die Augen warf! Das ist die Tat einer Verzweifelten und mehr Schuld beweist als selbst der Schlüssel.“

„Ich meine nur so... Das Mädchen macht sonst ja gar nicht den Eindruck einer Mörderin! Eher... aber du hast meine Frage noch nicht beantwortet: wie steht es mit Meierhofers Alibi?“

„Ich weiß noch nichts Genaues, muß erst Koblers Bericht abwarten. Dieser ist heute morgen hinauf nach Steinhöh gefahren. War der Baron übrigens beim Begräbnis?“

„Nein.“  
„Gib es sonst etwas Bemerkenswertes dabei?“

„Nein, nichts Besonderes, die Braut wurde am Grab ohnmächtig und die Rehberger lächelte höhnisch dazu. Dr. Hagen hatte eine junge, sehr hübsche Dame bei sich, die seine Verlobte sein soll. Die Leute sagten, sie sei Lehrerin im Fabrikviertel und der Onkel solle gegen die Verbindung gewesen sein, weil es ihm eine zu armselige Partie für den Reffen dünkte.“

Hempel sagte es einfüßig und zerstreut. Seine Gedanken waren offenbar mit anderen Dingen beschäftigt.

Dann blühte er auf die Uhr und erhob sich.  
„Ich muß nun gehen.“

„Wie — jetzt schon? Es ist ja kaum halb neun. Der Schnellzug geht erst um 12 Uhr. Wir können ruhig noch zusammen Abendbrot essen.“

„Nein, bitte entschuldige mich, ich habe vorher noch einen Weg.“

Er ließ sich nicht halten, sagte auch nicht, wohin er noch gehen wollte, und empfahl sich kurz von dem Freund, das Proviantpäckchen, das ihm dieser aufnötigte, gedankenlos in die Tasche seines Ueberrodes schiebend.

In der Tat war er zerstreut und von einer inneren Anruhe erfüllt, die er sich selbst nicht erklären konnte. Aber es war trotzdem so: er war zu Dr. Wasmut gekommen, mit der nahezu sicheren Ueberzeugung, in Lillian Rehberger

die Täterin gefunden zu haben. Und nun auf einmal zweifelte er daran, zweifelte trotz der Tatsachen, die unwiderleglich für ihre Schuld sprachen.

Woher auf einmal dieser merkwürdige Umschwung? Es hatte sich inzwischen doch nicht der allergeringste Umstand ergeben, der ihr Eindringen in ein amtlich verschlossenes Haus, den Besitz des Schlüssels und die mit Gewalttätigkeit verbundene Flucht irgendwie in milderem oder gar in harmlosem Licht hätte erscheinen lassen können?

Dennoch — je mehr er über die Sache nachdachte, desto stärker erhoben sich Zweifel in ihm.

Immer sah er das harte marmorweiße Gesicht vom Friedhof vor sich, hörte das erschütternde Weinen am Grab.

Das war eine andere Lillian Rehberger gewesen als die Eindringlerin von Villa Waldhaus, die ihm Salz und Pfeffer in die Augen geschüttet.

Und er wußte zu wenig von dem Mädchen, um entscheiden zu können, welches Gesicht das wahre, ihrem Wesen entsprechende war.

Da war ihm vorhin der Gedanke gekommen, an der Stelle Auskunft über Wesen und Charakter Lilians einzuholen, wo man sie am besten kennen mußte: im Theater.

Die meisten ihrer ehemaligen Kollegen und Kolleginnen waren noch in G. angestellt, und heute gab man gerade „Gräfin Marisa“, also mußte um diese Stunde das Personal im Theater weilen.

Silas Hempel begab sich also nach dem Opernhaus. Er begann seine Erkundigungen in den Garderoben und beim Theaterdiener, dem er von seinem letzten Fall, der ihn nach G. geführt, bekannt war.

Er sprach durch dessen Vermittlung mit Choristen, Choristinnen und Tänzerinnen, wurde einzelnen Solopspielern vorgestellt, die seinerzeit besonders mit der Rehberger befreundet gewesen, und sprach zuletzt in der Direktionskanzlei vor, wo er auch einen Kapellmeister traf, mit dem Lillian Rehberger durch einen halben Jahre ihre Partien einstudiert hatte. Ueberall gab er als Grund den Auftrag eines Herrn an, der sie heiraten wollte, auf Wunsch seiner Familie aber vorher Auskunft über sie einholen möchte, obwohl er selbst nicht den mindesten Zweifel an der Tadellosigkeit ihres Charakters hegt. Fräulein Rehbergers frühere Beziehungen zu Herrn Livius seien dem Herrn übrigens bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eidenkott.